

## SPÄTE ANERKENNUNG

# Polizeimeister Otto Kaspar rettete 1933 einer jüdischen Familie das Leben

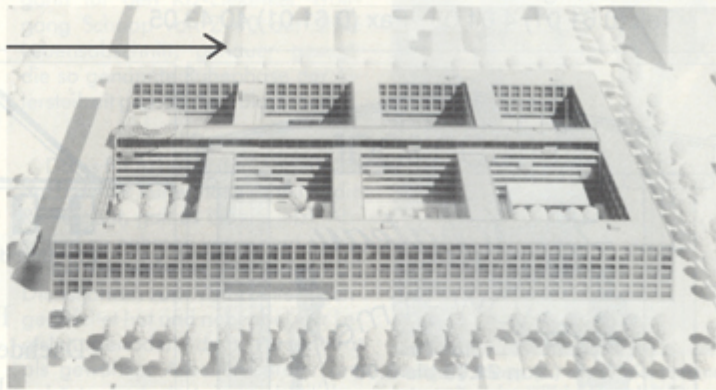
Nach ihm wird eine Straße benannt

In Frankfurt wimmelt es nur so von Straßen, die nach bekannten und weniger bekannten Persönlichkeiten benannt sind: Konrad Adenauer hat eine und Karl Marx auch, die Gebrüder Grimm ebenso und Willy Brandt wurde sogar ein ganzer Platz gewidmet. Und demnächst wird es auch eine "Polizeimeister-Kaspar-Straße" geben. Sie kennen Polizeimeister Otto Kaspar (1893 - 1964) nicht? Kein Wunder, schließlich hat der Frankfurter keine große Weltpolitik geschrieben, Schlachten gewonnen oder bedeutende literarische Werke verfasst. Aber dennoch hat er mehr geleistet, als so manch anderer Prominente, dessen Name einen Straßenzug ziert. Durch seinen Einsatz und seinen Mut half er, einer fünfköpfigen jüdischen Familie das Leben zu retten - und setzte dabei sogar sein eigenes aufs Spiel.



Polizeimeister Otto Kaspar war Polizist auf dem 4. Revier in Frankfurt (heute 1. Revier).

Der Straßenverlauf, der nach Kaspar benannt wird, hätte treffende gar nicht gewählt sein können. Künftig wird der Verkehrsweg nördlich des künftigen Polizeipräsidiums in der Adikkesallee, wo in zwei Jahren rund 2200 Polizeibeamte arbeiten werden, den Namen des tapferen Polizisten tragen. Die "Polizeimeister-Kaspar-Straße" wird



Der gekennzeichnete Verkehrsweg soll künftig den Namen „Polizeimeister-Kaspar-Straße“ tragen.



Polizeiobermeister Michael Kaspar vom 18. Revier, Enkel des Polizeimeisters Kaspar.

Foto: pa.

dann die Eschersheimer Land- mit der Bertramstraße verbinden.

Erstmals richtig ins Licht der Öffentlichkeit trat Polizeimeister Otto Kaspar 1978, als Valentin Senger sein Buch "Kaiserhofstraße 12" veröffentlichte. Dass dieses Buch überhaupt erscheinen konnte, ist übrigens ein Folge-Verdienst der Tat des charakterstarken Polizisten, denn die Familie, die er 1933 vor dem Nazi-Terror rettete, war die Familie des Autors. Im 16. Kapitel erinnert sich Senger: "Irgendwann im Sommer 1933 kam Polizeimeister Kaspar vom 4. Revier in unsere Woh-

nung. Das war nichts ungewöhnliches, denn wir wohnten schon viele Jahre in der Kaiserhofstraße und kannten den Polizeimeister gut. Er kam öfters, wie das früher üblich war, in dienstlicher Eigenschaft in die Wohnungen seines Reviers, wenn ein Bescheid ausgefüllt oder etwas unterschrieben werden musste." Was Senger damals noch nicht ahnen konnte: Kaspar warnte die Sengers und versprach zu helfen, indem er ihre Meldekarten fälschte.

Jahre später wurde der Personalratsvorsitzende des Polizeipräsidiums Frankfurt, Wilfried Panteleit, auf die Helden-Geschichte aufmerksam. "Ich habe mich wiederholt mit Valentin Senger unterhalten und wollte heraus finden, was dieser Kaspar für ein Mensch gewesen war, welche Motive ihn zu seinem Handeln getrieben haben", erinnert sich Panteleit. Doch vielmehr, als in dem Buch steht, war nicht zu erfahren. Als Senger nach dem Krieg endlich die Adresse von Kaspar ausfindig gemacht hatte, war dieser schon verstorben. Auch die nächsten Familienangehörigen erfuhren erst durch die Buchveröffentlichung 1978 von dessen vorbildlichem Verhalten.

Eine große Überraschung erlebte Panteleit trotzdem noch. Nachdem



**In seinem Buch „Kaiserhofstraße 12“ hat Valentin Senger einem Frankfurter Schutzmann ein Kapitel gewidmet. Foto: pa.**

er im „Polizei-Report“ die Geschichte des Polizeimeisters Kaspar veröffentlicht hatte, klopfte es wenig später an der Tür und ein uniformierter Kollege trat ein: „Ich bin Michael Kaspar vom 18. Revier. Der Otto Kaspar war mein Großvater.“ Doch auch der Enkel konnte nicht viel berichten.

„Ich war 2 Jahre alt, als mein Opa starb. Ich kann mich nur erinnern, dass er Pfeiferaucher war“, erzählt Polizeioberkommissar Michael Kaspar (38). Über die Heldentat seines Großvaters sei in der Tat nie geredet worden. Dass auch er Polizeibeamter geworden sei, hatte dann auch nichts mit Opa Otto zu tun. „Dass jetzt eine Straße nach ihm benannt wird, macht mich aber trotzdem ein wenig stolz. Eine solche Ehrung ist ihm zu Lebzeiten nicht zuteil geworden“, so Enkel Michael.

Wer noch mehr über den Schutzmann Kaspar erfahren möchte, sollte sich das Buch „Kaiserhofstraße 12“ von Valentin Senger besorgen. Dann kann man auch erfahren, warum der Polizist die Familie fürchterlich ausschimpfen musste und was er damals in der Wohnung der Sengers ausgetüftelt hat. Das Buch ist im Luchterhand Literaturverlag, Darmstadt, erschienen.

aus: Frankfurter Neue Presse  
vom 7. Juni 2000

eingestellt: PPFM / 27.07.2006 / GE